



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der griechischen Plastik

für Künstler und Kunstfreunde

Overbeck, Johannes

Leipzig, 1858

Geschichte des Werkes; seine Entdeckung; gegenwärtiger Bestand

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77332)

nach wie die Alten unentschieden lassen müssen, wer von beiden Künstlern der Meister der Gruppe sei, so ist diese deshalb ein nicht minder unschätzbares Denkmal der Kunst der Periode, von der wir reden und der Künstler, die wir kennen gelernt haben, ja vielleicht grade durch den Zweifel über den Urheber doppelt unschätzbar, weil sie durch denselben für uns zum Denkmal der Kunst dieser Zeit in ihren höchsten Repräsentanten wird. Aber auch ganz abgesehen von ihrer kunstgeschichtlichen Bedeutung im engeren Sinne steht die Niobegruppe, wie Welcker mit Recht sagt, dem Herrlichsten, das aus dem Alterthum auf uns gekommen ist und dessen Geist und eigenthümlich edle Bildung am deutlichsten offenbart, zur Seite, haben ihr allein von allen antiken Kunstwerken, die wir kennen, die in unsern Tagen der Betrachtung näher gerückten und eigentlich erst entdeckten Werke des Phidias (die Sculpturen vom Parthenon) nicht geschadet.

Der Tempel des Apollo Sosianus, den zu Plinius' Zeit die Gruppe schmückte, ist nach sehr wahrscheinlicher Vermuthung von C. Sosius, der unter Antonius als Befehlshaber in Syrien stand, gegründet und nach dem Gründer oder seinem Schutzgotte genannt worden. Aus Kleinasien brachte dieser Sosius das Werk des Skopas oder Praxiteles nach Rom, während dasselbe ursprünglich wahrscheinlich ebenfalls einem Apollontempel angehört hatte, den man in Seleukia sucht⁵⁸). Die Gruppe, welche wir besitzen, und welche lange Zeit für das Original galt, während die Verschiedenheit der Arbeit, ja sogar des zu den Figuren verwendeten Marmors neben der nicht seltenen Wiederholung einiger dieser Figuren keinen Zweifel übrig lässt, dass wir nur eine Copie besitzen, diese Gruppe wurde im Jahre 1583 bei dem Thore S. Giovanni in Rom gefunden, kam 1772 nach Florenz, wo sie bis 1775 im Palast Pitti stand, und jetzt, von Vincenzo Spinazzi restaurirt, im fünften Zimmer der grossherzogl. Gallerie aufgestellt ist. Die zusammen entdeckte Gruppe⁵⁹) umfasste ausser der Mutter mit der jüngsten Tochter (Fig. 69. g. h.) sechs Söhne (Fig. 69. b. c. k. l. m. n.) und drei Töchter (Fig. 69. e. f.; über die dritte s. unten) nebst dem Pädagogen (Fig. 69. i.). Diesen zwölf Personen hat man in älterer und neuerer Zeit mehre andere beigesellt; früher rechnete man zu der Gruppe noch eine männliche, seitdem als Diskobol erkannte Figur, die Gruppe der Ringer in Florenz (abgeb. bei Müller, Denkmäler d. a. Kunst 1, Nr. 149), zwei weibliche Statuen, die jetzt als Psyche und Terpsichore erkannt worden sind, und ein Pferd. Dies Alles ist als nicht zugehörig nun ausgesondert. Dagegen hat Thorwaldsen der Gruppe eine kniende Jünglingsfigur in Florenz (Fig. 69. a) beigesellt, die man früher Narciss benannte, über deren Zugehörigkeit man allgemein einverstanden ist, während Andere auch den knienden sogenannten Ilioneus in München in die Gruppe versetzen wollen, was ich für unbedingt irrthümlich halte⁶⁰). In neuester Zeit hat man in einer Statue des berliner Museums, von der eine Wiederholung in Neapel existirt, eine fünfte Tochter zu erkennen geglaubt, welche aber von Friederichs mit guten Gründen bestritten und auch nach meiner Überzeugung nicht zu der Gruppe gehörig ist⁶¹). Gleiches nehme ich mit Thiersch und Friederichs⁶²) von einer der mit der Gruppe gefundenen weiblichen Figuren an, so dass wir die Zahl der florentiner Statuen um eine zu reduciren haben. Dagegen finden sich unter den Wiederholungen der florentiner Figuren, wie sie Welcker S. 223—231 genau verzeichnet, die Ergänzungen zweier mangelhaft erhaltenen Einzelgruppen des grossen Ganzen, welche wir nicht angestanden haben unserer

Abbildung als die ursprünglichen Compositionen einzureihen. Dies sind eine Schwester, die vor dem Bruder niedergesunken ist, im Vatican (Fig. 69. c. d.) und der Pädagog mit dem jüngsten Sohne, der in Soissons aufgefunden wurde und im Louvre steht (Fig. 69. i. k.). Demnach ist der Bestand der unzweifelhaft zu der Gruppe gehörenden Figuren dieser: die Mutter mit der jüngsten Tochter, der Pädagog mit dem jüngsten Sohne und ausserdem drei Töchter und sechs Söhne, im Ganzen dreizehn Figuren, welche unsere vorstehende Tafel enthält.

Die Beantwortung der Frage, inwiefern wir in diesen dreizehn Figuren die Originalcomposition vollständig besitzen, hängt mit mancherlei Erwägungen, namentlich auch damit zusammen, wie man sich die Gruppe ursprünglich aufgestellt denkt. Aber abgesehen von allen anderen Gründen, welche für diese Annahme sprechen, dass uns mehre Figuren des originalen Ganzen fehlen, muss uns schon die ungleiche Zahl der Söhne und der Töchter im höchsten Grade für diese Annahme geneigt machen. Denn fast alle Schriftsteller des Alterthums, welche von der Zahl der Kinder Niobes reden, geben ihr eine gleiche Anzahl Söhne und Töchter, und zwar wird diese Zahl von überwiegend den meisten und besten Gewährsmännern aus der Blüthezeit der Poesie und Kunst und den ihnen folgenden späteren Schriftstellern auf sieben Söhne und sieben Töchter festgestellt, was mit dem Cult Apollon's, dessen Gottheit durch die Niederlage der Niobiden verherrlicht wird, und in dem die Siebenzahl als bedeutsam hervortritt, zusammenhängen wird. Demnach würden wir die Söhne vollständig besitzen, während uns drei Töchter fehlen, die in überzeugender Weise noch nicht haben nachgewiesen werden können. Wie wir uns diese fehlenden Töchter zu denken haben wird sich auch mit Sicherheit nie ausmachen lassen, und hängt mit von der Frage über die Aufstellung, auf die ich sogleich eingehn werde, ab. Allein auch abgesehen hiervon wird es nach dem antiken Gesetze des Parallelismus und der Symmetrie, welches jede grössere Gruppencomposition beherrscht und beherrschen muss, immer höchst wahrscheinlich bleiben, dass dem todthingestreckten Sohne (Fig. 69. n.) eine tod oder sterbend daliegende Tochter entsprach. Ferner werden wir ohne Zweifel uns geneigt fühlen, auch für den Pädagogen mit dem jüngsten Sohne eine räumlich und geistig entsprechende Gruppe zu vermuthen. Diese kann in der Mutter selbst unter keiner Bedingung gefunden werden, und dies muss uns die Annahme nahe legen, dass dem Pädagogen die Amme oder Wärterin der Königsfamilie entsprach, die wie jener eine wohlbekannte Figur der Tragödie ist. Für diese ist aber in der Gruppe, soweit wir sie anordnen können, kein Raum⁶³), und so bleiben uns zwei Töchter zu errathen übrig, über deren Gestalt ich keine irgend bestimmte Vermuthung auszusprechen wagen möchte. Nach dem Gesagten aber würde die ganze Gruppe, soviel wir sehn können, aus sechszehn Personen bestanden haben.

Die Frage, wie wir uns diese sechszehn Personen ursprünglich aufgestellt zu denken haben, hat nicht wenige Künstler und Kunstgelehrte beschäftigt. Plinius' Angabe, die Gruppe habe in Rom im Tempel (in templo) des sosianischen Apollo gestanden, ist erstens für die ursprüngliche Aufstellung in Griechenland nicht unbedingt massgebend, wie ich denn auch oben vermuthet und wahrscheinlich zu machen gesucht habe, die Achilleusgruppe des Skopas, die in Rom im Innern einer Tempelcella (in delubro) stand, sei ursprünglich für einen Tempelgiebel bestimmt gewesen. Will man aber dies nicht gelten lassen, und lieber annehmen, ein Werk wie die